

Nichtamtlicher Teil.

Verband der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel.

(Vergl. Börsenblatt Nr. 86.)

Wir bringen nachstehend den Wortlaut der Antwort des Reichspostamtes auf unsere Eingabe betr. Rabattierung des Reichskursbuches zur Kenntnis. Da auf unserer nahe bevorstehenden Abgeordneten-Versammlung Gelegenheit zur Aussprache sich bietet, sehen wir hier von weiteren Erörterungen ab.

Hamburg, 8. Mai 1908.

Der Vorstand des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel.

Hermann Seippel. Justus Pape. Otto Meißner.

Reichspostamt. Berlin W. 66, 28. April 1908.

»Zur Eingabe vom 7.

»Die Erhöhung des seit 1875 unverändert gebliebenen Preises für das Reichskursbuch von 2 M auf 2 M 50 J ist lediglich auf die im Laufe der Jahre erfolgte erhebliche Steigerung der Selbstkosten zurückzuführen, der der Preis des Buches schon lange nicht mehr gerecht wurde. Der von den Sortimentern dem Verleger gezahlte Betrag von 2 M wird von letzterem unverkürzt an das Reichspostamt bez. die Reichsdruckerei zur Deckung der Selbstkosten vergütet; der Verleger hat keinen Vorteil von der Erhöhung des Verkaufspreises. Ihrem Wunsche, der eine weitere Erhöhung des Kursbuchpreises zur Voraussetzung haben würde, läßt sich unter diesen Umständen nicht entsprechen.

Im Auftrage des Staatssekretärs:
(Giesecke.)

Bücherkrisis in Amerika?

Die Bücherkrisis, von der in letzter Zeit in Deutschland, England und Frankreich soviel gesprochen wurde, scheint sich nun auch jenseits des großen Wassers bemerkbar zu machen. Wenigstens kommt Mr. Merton S. F o r r e s t e r in einem Artikel des Munsey Magazine, der das amerikanische Verlagswesen behandelt, zu der Anschauung, daß der Buchhandel dort unfehlbar einer Krisis entgegenstehe; diese hätte er aber selbst verschuldet, da er es nicht verstanden habe, sich den Zeitforderungen anzupassen. Die Beweisführung des Autors, die er aus der bisherigen Entwicklung des amerikanischen Buchhandels abzuleiten versucht, ist lehrreich und dürfte auch hier interessieren.

Vor ungefähr zwölf Jahren, sagt er, begann in den Vereinigten Staaten nach einer Zeit geschäftlicher Flaueheit ein unmittelbarer Aufschwung. Die fortschreitende systematische Schul-erziehung hatte inzwischen eine ganz neue Leserkategorie herangezogen und ein vornehmer Stil in der Tagespresse, die größere Verbreitung der sogenannten »Sunday supplements« und schließlich auch die Gründung guter Zeitschriften zu billigen Preisen hatten nach und nach ein Interesse für gute Lektüre geschaffen, sodaß sich das Verlangen nach Büchern in ganz erstaunlichem Maße hob, als die nun besseren finanziellen Verhältnisse dem Publikum dieses zuließen.

Von 1895—1900 konnten die amerikanischen Verleger goldene Ernten einheimen. Vor dieser Zeit wurde ein Buch als sehr erfolgreich betrachtet, wenn es eine Auflage von 25 000 Exemplaren erreichte; falls etwa 50 000 Exemplare verkauft wurden, war der Erfolg erstaunlich und nur ganz selten konnten von irgendeinem Werke 100 000 Exemplare abgesetzt werden.

Nach 1895 nahmen die Auflagen aber eine erhebliche Steigerung an. Mit »Trilby« setzte der unerwartete Erfolg ein, der sich

dann weiter auch auf die Werke der Schriftsteller Jan Maclaren, Conan Doyle, Hall Caine, James Lane Allen und Paul Leicester übertrug, um durch den ganz außerordentlichen Absatz der Romane »Eben Holden« und vor allem »David Harum« gekrönt zu werden. Das letzte Werk bildet den Höhepunkt dieser Periode, da von ihm in nicht ganz zwei Jahren ungefähr 600 000 Exemplare verkauft wurden. Es schien, als ob die Bürger der Vereinigten Staaten das Bücherlesen und vor allem das Bücherkaufen zu einer nationalen Tugend stempeln wollten. Es waren außerdem nicht nur Romane, die eine so hohe Absatzziffer erreichten, in den Listen der in den Jahren 1895 und 1896 meist gekauften Bücher finden wir auch Stevensons Vailima Letters, Rhodes' History of the United States, Nordaus Degeneration, Ridd's Social Evolution und Drummond's Greatest Thing in the World. Die Verleger glaubten, daß das Publikum, das anscheinend an guten Büchern Geschmack gefunden hatte, in noch vergrößertem Maße zu kaufen fortfahren würde. Diese Hoffnungen haben sich aber nicht nur nicht verwirklicht, sondern der damalige Absatz hat unzweifelhaft nachgelassen. Nur wenige Bücher erreichen jetzt eine Auflage von 50 000 Exemplaren. Die fabelhaften Zahlen früherer Jahre erscheinen den Verlegern heute als traumhafte Erinnerungen. Der Bücherverkauf ist, wie allseitig zugegeben wird, wesentlich zurückgegangen, und eine Abneigung des Publikums, selbst die besten und interessantesten Werke zu kaufen, scheint fast unverkennbar.

Unwillkürlich drängt sich die Frage auf, wie diese Umwandlung wohl vor sich gegangen sei. Die Verleger haben hierfür die verschiedensten Erklärungen; sie versichern, daß das außergewöhnliche Interesse, das das Publikum vor zehn Jahren den Büchern entgegenbrachte, einer leider nur vorübergehenden Laune entsprang, und daß der darauffolgende Rückgang nur wieder den normalen Zustand bedeute. Andere erklären, daß die Warenhäuser an dem Niedergange des Buchhandels schuld seien; diese kauften die Bücher zu Tausenden und natürlich zu den billigsten Preisen auf, um sie dann fast ohne Gewinn wieder an das Publikum weiterzuliefern; sie könnten das tun, da sie bei den großen Quantitäten immer noch etwas verdienten. Die Bücherabteilung sei außerdem nur ein unbedeutender Faktor in ihrem großen Betriebe. Der reguläre Buchhändler sei durch diese Konkurrenz aber ruiniert worden; für die Verleger sei das ein schwerer Verlust, da der mit guten, wertvollen Werken gefüllte Laden des Buchhändlers in früheren Zeiten ein literarisches Zentrum bildete, von dem aus gute Literatur systematisch vertrieben wurde. Verleger versichern aber auch, daß das Automobil das Büchergeschäft ungünstig beeinflusst habe, so wie sie schon vor acht Jahren sagten, daß der Fahrräder wegen niemand mehr lesen würde.

Ein Verleger finde tausend Gründe, um den Rückgang des Bücherverkaufs zu erklären. Den einzigen Grund, den er nicht anführe, das sei seine eigene Kurzsichtigkeit, sein Mangel an Unternehmungslust und sein Unvermögen, sein Geschäft den Zeitforderungen anzupassen. Hierin sei der wahre Grund für den Rückgang im Buchhandel zu suchen. Die jetzigen Vorgänge im Buchhandel fänden bei den früheren amerikanischen Magazinen ihr Gegenstück; diese waren in ihrer Art hervorragend, sie zählten oft die ersten Schriftsteller und Schriftstellerinnen zu ihren Mitarbeitern, sie hatten ihre Traditionen und ihre Geschichte und beide waren hochangesehen. Schließlich wurden sie aber meist doch durch ihre Traditionen und ihre Geschichte erstickt. Die Herausgeber und Verleger begnügten sich damit, die Blätter in der übernommenen Weise weiterzuführen, sie ignorierten die Zeit und das Publikum, deren Anschauungen sich geändert hatten. Die Feste mit ihren überkommenen platten Erzählungen wurden auch weiterhin zu dem ungerechtfertigt hohen Preise von 25 und 35 Cent pro Nummer herausgegeben. Das Resultat war, daß diese Zeitschriften nie über eine Auflage von 100 oder 150 000 Exemplaren hinaus kamen, ein größeres Publikum kaufte sie nicht.